

Die Quantitätsverschiedenheiten in den Samhitâ- und Pada-Texten der Veden.

Von
Theodor Benfey.

Dritte Abhandlung:

Alphabetisches Verzeichniss der zweisilbigen, im Pada auf *ă, ĩ, ŭ* auslautenden Wörter, deren Auslaut, wenn sie den Anfang eines Stollens bilden, in der Samhitâ gedehnt erscheint.

Vorgelegt in der Sitzung der Königl. Ges. d. Wiss. vom 4. März 1876.

XIV.

Vorbemerkung: Auch hier erscheint der Vokal nur dann gedehnt, wenn der folgende Lautcomplex nicht mit einem Vokal und nicht mit mehr als einem Consonanten beginnt (vgl. 1ste Abhandlung in Bd. XIX. S. 231 und 2te Abhandlung in Bd. XX S. 3). Ausnahmen werden erwähnt werden. Den Grund der Dehnung betreffend s. 1ste Abhlg. S. 231, d.

1. *áccha* (RPr. 438; VPr. III. 123; Wh. zu AthPr. III. 16, S. 133; 134; TaittPr. III, 8 Wh.).

Z. B. Rv. V. 83,1 Pada: *áccha vada*

Samhitâ: *ácchâ vada.*

Rv. I. 40, 3 = Sv. I. 1. 2. 1. 2 = VS. XXXIII. 89

Pada: *áccha vîrám*

Samh.: *ácchâ vîrám.*

Ath. VI. 39,2 Pada: *áccha naḥ*

Samh.: *ácchâ na.*

Rv. VIII. 75 (64),2 = TS. II. 6. 11. 1. Pada: *áccha vocaḥ.*

Samh.: *ácchâ voco.*

Im Verzeichniss in Abschnitt XV und dem Anhang dazu ergibt sich, dass der Auslaut ursprünglich lang war und als solcher theils durch das Metrum, theils überhaupt vorwaltend bewahrt ist, selbst im Auslaut von vorderen Stollen und vor Position. Doch ist die Position oft nur scheinbar, so

Rv. VII. 3,3° = Sv. II. 5. 1. 9. 3 *ácchā dyā'm*, wo *diā'm* zu lesen,

Rv. VIII. 5. 33° *ácchā svadhvarām*, wo *suadhvarām* zu lesen.

Ausnahme (RPr. 438) Rv. I. 31,17° Pada *áccha yāhi á* und Samh. ebenso zu lesen.

2. [*â-ācyā* im Pada, in der Samh. *ā'cyā* s. im Anhang zu XV. unter den Absolutiven auf *ya*].

3. *āja* (RPr. 463; 465)

eigentlich nur Rv. I. 174,3^a Pada: *āja vṛitah*

Samh.: *ājā vṛita*

vgl. Alfred Ludwig in „Sitzung der Classe für Philosophie u. s. w. der Böhmischen Gesellsch. der Wissensch.“ 27. April 1874 S. 8; ich trete ihm darin bei, dass das *ajā* der Samh. für *ajas* steht (vgl. 1ste Abhandlung in Bd. XIX S. 255); im übrigen aber weiche ich ganz von ihm ab; ich construiren: *puruhūta rākshas vāstos sihās ná agnīm açūsham tūrvayānam āpāsi dāme yēbhis nūnām ājā vṛitah çūrapatnīs dyām ca*; d. h. »Du schütze« (im Sinne des Imperativs = schütze) »am frühen Morgen, einem Löwen gleich, das (Opfer-)Feuer, die (Opfer-)Werke in dem Hause (des Opfrers), durch welche du die heldengeführten Schaaren (d. i. die Maruts) und den Himmel jetzt in Bewegung setzen sollst.« Es drückt den in den Veden so häufig wiederkehrenden Gedanken aus, dass die Götter durch die Opfer befähigt und bestimmt werden, ihre Kräfte zum Wohl der Welt zu entfalten.

Ich erwähne auch sogleich Rv. I. 23,13°, obgleich *ajā* im Pada nicht den Anfang des Stollens bildet; es geht ihm nämlich *á* vorher, doch wird *oja* durch die Contraction von *á* mit *a*⁰ zur zweiten Silbe des Stollens und deshalb gedehnt:

Pada: *á' aja nashtām*

Samh.: *ājā nashtām*.

4. **attá** (RPr. 465; VPr. III. 128; TPr. III. 12)

nur Rv. X. 15,11^c = VS. XIX. 59 = TS. II. 6. 12. 2 (= Ath. XVIII. 3, 44, wo aber V. L. *attó*)

Pada: attá havĩshi

Samh.: attá' havĩshi.

5. **átra** (RPr. 465; VPr. III. 119; TPr. III. 8; AthPr. III. 16), z. B. Rv. I. 163,7^a = VS. XXIX. 18 = TS. IV. 6. 7. 3

Pada: átra te

Samh.: átrâ te.

Ath. V. 1,3^c Pada: átra dadhete

Samh.: átrâ dadhete.

Vgl. Verzeichniss in XV. und Anhang dazu.

6. **átha** (RPr. 465; VPr. III. 123; TPr. III. 10),

z. B. Rv. I. 4,3^a = Sv. II. 4. 1. 15. 3 = Ath. XX. 57,3 und 68,3

Pada: átha te

Samh.: áthâ te.

Rv. II. 36,3^c = VS. XXVI. 24

Pada: átha mandasva

Samh.: áthâ mandasva.

TS. I. 1. 13. 1 (= VS. XVII. 63, wo aber V. L. *ádha*)

Pada: átha sapátnân

Samh.: áthâ sapátnâ.

Vgl. eine Ausnahme im Sv. I. 5. 1. 5. 7. unter *ádha*.

7. **adyá** (RPr. 453; 465; VPr. III. 113; TPr. III. 8; AthPr. III. 16),

z. B. Rv. V. 82,4^a = Sv. I. 2. 1. 5. 7

Pada: adyá nah

Samh.: adyâ' no.

Rv. I. 115,6^a = VS. XXXIII. 42

Pada: adyá devâh

Samh.: adyâ' devâ.

Rv. VII. 104,15^a = Ath. VIII. 4,15

Pada: adyá muriya

Samh.: adyâ' muriya.

TS. IV. 6. 7. 5.

Pada: adyá devân

Samh.: adyâ' devân.

Bem. Sv. I. 2. 1. 5. 7 hat in der Samh. *adyá no*¹⁾, während im Rv. statt dessen, der Regel gemäss, *adyâ' no* erscheint.

Vgl. Verzeichniss in XV und Anhang dazu.

8. **ádha** (RPr. 463; 465; VPr. III. 125; TPr. III. 9 cf. Wh.; Wh. zu AthPr. IV. 16 und 25).

Z. B. Rv. I. 156,1^a Pada: ádha te

Samh.: ádhâ te.

Rv. IX. 48,5^a = Sv. II. 2. 2. 3. 4 Pada: ádha hinvânâh

Samh.: ádhâ hinvânâ.

Rv. IV. 2,16^a = VS. XIX. 69 = TS. II. 6. 12, 4 = Ath.

XVIII. 3,21 Pada: ádha yáthâ

Samh.: ádhâ yáthâ.

Bemerk. Da die verschiedenen Prâtiçâkhyas von verschiedenen Gesichtspunkten aus ihre Regeln geben, so fallen die Ausnahmen, welche sie hinzufügen, nach der Darstellung des RPrâtiç., welcher ich hier folge, von selbst weg. So z. B. erscheint *ádha* im Atharvaveda, nach Whitney zu AthPr. III. 23, mit einer einzigen Ausnahme, nur zu Anfang eines Stollens. Das Prâtiçakhya giebt demnach die Regel, dass *ádha* seinen Auslaut stets dehne, ausser vor *tyam* und *dhî*. Der erste Fall *ádha tyám* erscheint Ath. XVIII. 1,21^a = Rv. X. 11,4 und fällt nach unsrer Darstellung von selbst weg, da Position folgt (s. S. 1 Vorbemerk.); einen anderen eben dahin gehörigen hat der Vf. und Commentator des AthPr. übersehen, nämlich *ádha syâma* Ath. XVIII. 3,17^c. Der zweite, im AthPr. als Ausnahme erwähnte Fall *ádha dhîr* in XVIII. 1,21^d erscheint im Inneren eines Stollens. Im Inneren findet sich aber

1) So auch die Calcutta'er Ausgabe, Vol. I. (1874), p. 332.

der Auslaut von *ádha* nur ein einziges mal gedehnt (s. XV), so dass das RPr. diesen Fall besonders erwähnt.

Aehnlich ist es mit der Darstellung des VPr. III. 125; daher fällt *ádha sma* VS. XV. 62^d = TS. IV. 4. 3. 3 = Rv. VII. 3,2 wegen Position weg; dagegen XXVII. 9^a = TS. IV. 1. 7. 4 (= Ath. VII. 53,1 wo aber V. L. *ádhi*), so wie VS. XXXIII. 48^c = Rv. V. 46,2, weil *ádha* im Innern des Stollens erscheint.

Bei unsrer Darstellung finden sich folgende Ausnahmen von der Regel:

1) wirkliche (RPr. 466):

Rv. I. 57,2^a = Ath. XX. 1) 15,2 Pada und Samh.: *ádha te*.

IV. 27,4^d Pada und Samh.: *ádha yá'mani*.

VI. 6,5^a Pada und Samh.: *ádha jihvā*.

VI. 10,4^c Pada und Samh.: *ádha bahú*.

VII. 90,3^c = VS. XXVII. 24 (vgl. VPr. III. 125) Pada und Samh.: *ádha vāyúm*.

IX. 97,11^a = Sv. II. 3. 2. 20. 2 *ádha dhāraya*.

Ferner bleibt das auslautende *a* stets kurz, wenn *yád* folgt; es finden sich nicht weniger als sieben Fälle dieser Art; der Grund könnte auf den ersten Anblick in dem folgenden Laute zu liegen scheinen, da *y* als Liquida wie eine Position gewirkt haben könnte und mitten im Worte sehr oft Vokale davor gedehnt werden (z. B. *ī*, *ū* vor dem *ya* des Passivs u. a.); allein, obgleich wir auch eben die Kürze vor *yá'mani* fanden, scheint mir doch eher der Grund darin zu liegen, dass die Verbindung *ádha yád* zu häufig gebraucht war, als dass sich die Dehnung hätte geltend machen können. Sie wirkte fast so als ob beide Wörter eins geworden wären. Die hieher gehörigen Fälle sind

Rv. I. 167,2^c Pada und Samh.: *ádha yád eshám*.

I. 169,6^c ganz ebenso.

I. 186,9^a ebenso.

VIII. 46, 31^a Samhitâ: *ádha yác cá'rathe*.

1) Ich erinnere daran, dass dieses Buch im AthPr. nicht berücksichtigt wird.

Rv. IX. 110,9^a = Sv. II. 7. 1. 3. 3 Samh.: *ádha yád imé.*

X. 61,23^a Samh.: *ádha yád rájáná.*

X. 95,12^d Samh.: *ádha yád agníh.*

2) scheinbare — nämlich gegen die Regel, dass keine Dehnung vor Position Statt findet — sind folgende (vgl. RPr. 447 und 487):

Rv. IV. 10,2^a = Sv. II. 9. 1. 5. 2 = VS. XV. 45 = TS.

IV. 4. 4. 7

Pada: *ádha hí agne*

Samh.: *ádhá hy àgne*; es ist aber *hi agne* zu lesen.

Rv. VII. 56,1 (= Sv. I. 5. 1. 5. 7, wo aber V. L. *áthá*):

Pada: *ádha su-ácṣvāh*

Samh.: *ádhá svácṣvāh*; es ist aber *suácṣvāh* zu lesen.

Diese Stelle und vieles andere (vgl. RPr. 979 fl.) zeigt, dass diese Dvipadā nicht eine Strophe von zwei zehnsilbigen, sondern eine von vier fünfsilbigen Stollen ist, als welche sie auch in der Regel auftritt; doch hat sich die Verbindung von zwei Stollen zu einem Halbvers schon bisweilen geltend gemacht, z. B. in der Accentlosigkeit von *adhāyi* in Rv. VII. 34,14^d (vgl. RPr. 983), wogegen aber in demselben Hymnus 3^b *pínvanta* und 3^d *má-santa* sowie 6^b *hinóta* accentuirt sind; genaueres s. in den bald zu veröffentlichenden Beiträgen zur Veden-Metrik.

Rv. VII. 88,2^a Pada: *ádha nú asya*

Samh.: *ádhá nv àsya*, zu lesen *nú asya*.

Rv. VIII. 84 (73), 6^a = Sv. II. 7. 2. 6. 3 Pada: *ádha tvám*

Samh.: *adhâ tvám*;

das letzte Wort ist aber, wie vorwaltend, *tuám* zu lesen.

Vgl. *ádha* auch in XV.

8. *ápa* (RPr. 486). Hierher gehört nur ein Fall

Rv. VII. 72, 7^d Pada: *ápa vridhi*

Samh.: *ápâ vridhi*.

Bem. Innerhalb des Stollens kommt *ápâ* (statt *ápa*) vor *vridhi* noch einigemal vor, aber stets nur an den Versstellen, in denen die Dehnung von Auslauten regelmässig eintritt, nämlich Rv. I. 7,6 (= Sv. II. 8. 1.

2. 2 = Ath. XX. 70, 12) und IV. 31,13 in der sechsten Silbe achtsilbiger Stollen; Rv. II. 2,7 (= TS. II. 2. 12.6, vgl. TPr. III. 12) und VIII. 23,29 in der zehnten zwölfsilbiger Stollen.

9. **abhí** (RPr. 442; 474; VPr. III. 128);

nur in folgenden Stellen:

Rv. I. 140,13^a Pada: abhí nah

Samh.: abhí' no.

II. 33,7^a Pada: abhí nú

Samh.: abhí' nú.

II. 41,10^b = Sv. I. 3. 1. 1. 7 = Ath. XX. 20,5 und

55,8 Pada: abhí sát

Samh.: abhí' shád.

IV. 31,3^a = Sv. II. 1. 1. 12. 3 = VS. XXVII. 41 = Ath.

XX. 124,3 Pada: abhí sú

Samh.: abhí' shú.

IV. 31,4^a Pada: abhí nah

Samh.: abhí' na.

VII. 32,24^a = Sv. I. 4. 1. 2. 7 Pada: abhí satáh

Samh.: abhí' shatás.

VIII. 93 (82),21^a Pada: abhí sú

Samh.: abhí' shú.

IX. 97,49^c = Sv. II. 6. 2. 18,1 Pada: abhí náram

Samh.: abhí' náram.

IX. 97,51^a = Sv. II. 6. 2. 18,3 Pada: abhí nah

Samh.: abhí' no.

IX. 100,1^a = Sv. I. 6. 2. 1. 6 Pada: abhí navante

Samh.: abhí' navante.

X. 48,7^b Pada: abhí dvá'

Samh.: abhí' dvá'.

Bem. Die Position ist nur scheinbar; es ist *duá'* (= lateinisch *duo*) zu lesen.

X. 59,3^a Pada: abhí sú aryáh

Samh.: abhí' shv àryáh.

Bem. Auch hier ist die Position nur scheinbar; es ist zu lesen *abhí shú aryáh*.

Ausserdem Sv. I. 4. 1. 5. 5 Pada: *abhí syâma*

Samh.: *abhí shyâma* (auch in der Calc. Ausgabe I. p. 680).

Bem. Hier ist *i* vor wirklicher Position gedehnt; denn es ist hier *shyâma* zu lesen. Allein im Optativ von *as* ist in den Veden die ursprüngliche Form mit *i*, statt *y*, noch überaus häufig, speciell *siâma* mehr als doppelt so oft, wie *syâma* (in Rv. 72mal gegen 30); diess konnte von Einfluss darauf sein, dass die Position unbeachtet blieb. Der Auslaut von *abhí* war zwar ursprünglich eben so gut lang wie im latein. *i-bĩ*, *(c)u-bĩ*, allein im Sanskrit zeigt sich keine sichere Spur, dass diese ursprüngliche Quantität noch gefühlt ward.

Endlich Sv. I. 6. 2. 1. 5^a Pada: *abhí nah*

Samh.: *abhĩ no*,

wo aber Rv. IX. 98,1 auch in der *Samh.* *abhí no* hat.

10. *árca* (RPr. 462; 465; VPr. III. 96).

Rv. V. 16,1^b = Sv. I. 1. 2. 4. 8 Pada: *árca devâ'ya*

Samh.: *árcâ devâ'ya*.

V. 59,1^b Pada: *árca divé*

Samh.: *árcâ divé*.

VIII. 41,1^c Pada: *árca vidúh-tarebhyah*

Samh.: *árcâ vidúshtarebhyah*.

X. 50,1 = VS. XXXIII. 23 Pada: *árca viçvânarâya*

Samh.: *árcâ viçvânarâya*.

Bem. In Rv. V. 59,1 entscheidet das daneben stehende *bhare* (1 Sing.) dafür, dass auch *árcâ* die erste Sing. ist, also für *árcâni* steht; dasselbe wird höchst wahrscheinlich auch für V. 16,1 durch die Vergleichung mit *bhare* in V. 15,1.

Dagegen entschieden 2 Sing. Imperativi in

Rv. I. 54,2^a Pada: *árca çakrá'ya*

Samh.: *árcâ çakrá'ya*.

wegen *abhi shṭuhi* in demselben Vers; und nach Analogie von diesem Verse auch im folgenden

Rv. I. 54,3^a Pada: *ārca divé*

Samh.: *ārcā divé*;

entschieden auch Rv. V. 22,1^b Pada: *ārca pāvakā-çocishe*

Samh.: *ārcā pāvakāçocishe*.

wegen des Vokativs *viçvasāman*.

In Bezug auf die schon angeführten Rv. VIII. 41,1 und X. 50,1, sowie

Rv. VIII. 50 (Vâlakh. 2),1^b Pada: *ārca çakrām*

Samh.: *ārcā çakrām*

ist die 2te eben so gut wie die erste Person möglich.

Ausnahmen (RPr. 466) giebt es nur zwei

Rv. VI. 68,9^b Pada und Samh.: *ārca devâ'ya*

Rv. VI. 16,22^c Pada und Samh.: *ārca gâ'ya ca*.

Da der Vokativ *sakhâyas* mit diesen Verben verbunden ist und *vah . . . agnâye* 'eurem Agni' davon abhängt, so vermuthet Alfr. Ludwig (in Böhm. Ges. der Wiss. 1874, 27. Apr. S. 11), dass *arca gâya* für 2te Ps. Pluralis *arcata gâyata* stehen. Da, ähnlich wie im Prakrit, *t* zwischen Vokalen mehrfach in 3 Sing. und Plur. Âtm. elidirt wird, wäre es nicht unmöglich, dass diess auch in einigen Fällen in 2 Pl. geschehen sei. Doch scheint mir die Annahme nicht nothwendig. Die syntaktische Congruenz wird in den Veden nicht mit derselben starren Regelmässigkeit, wie in einer Literatursprache, beobachtet; doch sind die Abweichungen davon mehrfach erklärbar; so z. B. scheinen hier die zwei Verba an die Stelle eines Plurals getreten zu sein, um anzudeuten, dass der eine preisen, der andre singen soll. Doch darüber an einem anderen Orte. — Man beachte noch, dass diese beiden einzigen Ausnahmen in den Hymnen des Bharadvâja erscheinen und in diesen ausser ihnen kein Stollen mit *ārca* beginnt. Vgl. XV *arca*.

11. [**pra-ārpya**, im Pada, in der Samh. *prâ'rpya*

Rv. I. 113,4^c *prâ'rpya jâgad*.

s. im Anhang zu XV, unter den Absolutiven auf *ya*].

12. ársha (RPr. 465).

Rv. IX. 61,15^a = Sv. II. 5. 2. 20. 3

Pada: ársha nah

Samh.: árshâ nah (Sv. V. L., nah).

IX. 65,19^a = Sv. I. 6. 1. 2. 7 Pada: ársha soma

Samh.: árshâ soma.

13. áva, Verbum (RPr. 482; VPr. III. 106 (wo Dehnung vor *n* vorgeschrieben wird, und daher VS. V. 25 (= TS. I. 3. 2. 2. 4), wo áva Präposition ist, in VPr. III. 105 ausgenommen wird); TPr. III. 8).

Der Auslaut wird nur in folgenden Stellen gedehnt:

Rv. I. 79,7^a = Sv. II. 7. 1. 14. 1. Pada: áva nah

Samh.: ávâ no.

I. 129,4^e Pada: áva pritsúshu

Samh.: ávâ pritsúshu.

VI. 15,15^c Pada: áva nah

Samh.: ávâ no.

VI. 48,19^d Pada: áva nûnám

Samh.: ávâ nûnám.

VI. 61,6^b Pada: áva vâ'jeshu

Samh.: ávâ vâ'jeshu.

VIII. 80(69),6^a Pada: áva nah

Samh.: ávâ no.

VIII. 92(81),9^c = Sv. II. 18. 1. 10. 3 Pada: áva nah

Samh.: ávâ nah.

IX. 9,7^a Pada: áva kálpeshu

Samh.: ávâ kálpeshu.

X. 50,5^a Pada: áva nú

Samh.: ávâ nú.

VS. XI. 41^b = TS. IV. 1. 4. 1^c Pada: áva nah

Samh.: ávâ no.

Vgl. XV ava.

14. **ashtâ** (RPr. 465).

Rv. VIII. 2, 41° Pada: ashtâ parāḥ

Samh.: ashtâ' parāḥ.

Bem. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, dass der Pada-Verfertiger hier sowohl als X. 27,15 mit Unrecht *ashtâ'* statt *ashtâ* geschrieben hat. Die Veden kennen nur *ashtâ* = ὀκτώ und *ashtāu* = gothisch *ahtau*. Genaueres an einem andern Ort.

15. **itâ** (RPr. 465; VPr. III. 115).

Rv. VIII. 83(72),7° = VS. LXXIII. 47 Pada: itâ mārutah

Samh.: itâ' māruto.

Bem. Hieher gehört auch (RPr. 519)

Rv. V. 45,6 Pada: â' ita dhīyam

Samh.: étâ dhīyam,

da der Auslaut von *ita* in Folge der Zusammenziehung in die 2te Silbe des Stollens fällt.

Vgl. XV **ita**.

16. **ucchâ** (RPr. 465).

Rv. VI. 65,6 Pada: ucchâ divah duhitar iti

Samh.: ucchâ' divo duhitah.

Vgl. XV **uccha**.

17. **urû** (RPr. 484).

Rv. VI. 47,14° Pada: urû ná

Samh.: urû' ná.

18. **evâ** (RPr. 465; VPr. III. 123; Wh. zu AthPr. III. 16); dehnt stets, selbst vor Position:

1) ohne folgende Position, z. B.

Rv. IX. 97,36° = Sv. II. 2. 2. 10. 2 Pada: evâ nah

Samh.: evâ' nah.

X. 120,9° = Ath. V. 2,9 Pada: evâ mahân

Samh.: evâ' mahân.

IV. 50,6^a (= TS. I. 8. 22. 2) Pada: evá¹) pitré
 Samh.: evá' pitré.

VS. XIII. 20^c Pada: evá nah
 Samh.: evá' no.

2) vor Position:

a) nur scheinbarer: Rv. VIII. 92 (81),28^a = Sv. I. 3. 1. 4. 10 =
 Ath. XX. 60,1 Pada: evá hí asi

Samh.: evá' hy ási, aber zu lesen *evá' hí ási*.

Ferner Rv. I. 8,8^a und 10^a = Ath. XX. 60,4 und 6 = 71,4 und
 6, wo Pada: evá hí asya

Samh.: evá' hy àsya, aber *evá' hí asya* zu lesen ist.

Auch Rv. IV. 19,1^a Pada: evá tvá'm

Samh.: evá' tvá'm; ist zu lesen *evá' tuá'm*.

Endlich auch Ath. XIV. 1,43^c: denn die Vergleichung des folgenden
 Verses, wo *samrá'jñi* viermal sein auslautendes *i* vor folgendem Vokal in
y verwandelt, zeigt, dass auch in diesem *samrá'jñy edhi*, folglich auch
evá' tuám zu lesen ist.

b) wirklicher: Rv. V. 78,8^c = Ath. I. 11,6. (= VS. VIII. 28, wo
 aber V. L.) Pada: evá tvám

Samh.: evá' tvám.

Eben so auch Ath. V. 21,4^c; 5^c; 6^c; VI. 105,1^c; 2^c; 3^c; XII. 5,65^c.

Ferner Rv. X. 63,17^a = 64,17^a Pada: evá platéh

Samh.: evá' platéh.

Ath. VI. 74,3^c (= TS. II. 1. 11. 3¹) Pada: evá tri-nâman

Samh.: evá' trinâman.

Ath. VII. 13,1^c Pada: evá strînâ'm

Samh. evá' strînâ'm.

Bem. Da *evá* sicherlich alter Instrumental vom zusammengesetzten
 Thema *e-va* (= *aéva* im Avesta, griech. *oïo* für *oi-fo*) ist, so könnte die
 Länge vor der Position dafür zu sprechen scheinen, dass die Dehnung

1) Die Verkürzung im Pada fehlt im TPr. und ist auch in Weber's Ausgabe
 nicht angegeben.

nicht durch das Metrum veranlasst, sondern vielmehr bewahrt sei. Allein innerhalb des Stollens erscheint sie nur einmal und zwar an einer Stelle, wo sie durch das Metrum veranlasst sein kann (s. XV *evá*); daher glaube ich fast eher, dass die Dehnung vor der Position durch Einfluss der übrigen steten Dehnungen herbeigeführt und durch die folgenden Gruppen *tv*, *pl*, *tr* nicht gehindert sei, weil diese aus einer muta cum liquida bestehen. Freilich ist dann die vor *str* im Ath. ganz unregelmässig, aber in diesem spät redigirten und theilweis auch spät abgefassten Veda wohl ebenfalls durch den Einfluss der sonst so häufigen Form *evá* zu erklären (vgl. unter *téna*).

19. *kárta* (RPr. 462; 465).

Rv. I. 90,5^c und VI. 51,15^c Pada: *kárta nah*

Samh.: *kártâ nah* (s. XV *karta*).

20. *kútra*¹⁾ (RPr. 465; TPr. III. 10); drei Fälle:

Rv. V. 7,2^a = TPr. II. 1. 11. 3; Rv. VI. 3,3^d und VII. 69,2^d

Samh.: *kútrâ cid*.

21. *kṛidhí* (RPr. 442; 468; TPr. III. 13) nur in folgenden Stellen:

Rv. I. 10,11^c = TS. IV. 7. 15. 7 *kṛidhí* sahasrasá'm.

I. 36,14^c *kṛidhí* na ūrdhvā'n.

III. 15,3^d *kṛidhí* no rāyá.

IV. 12,4^c *kṛidhí* shv àsmā'n, zu lesen *kṛidhí* shú asmā'n.

VIII. 97(86),8^c *kṛidhí* jaritré.

IX. 61,28^b = Sv. I. 5. 2. 5. 3 *kṛidhí* no.

IX. 84,1^c *kṛidhí* no.

X. 42,7^d = Ath. XX. 89,7 *kṛidhí* dhíyam.

X. 93,9^a *kṛidhí* no.

Bem. Unter diesen neun Fällen sind fünf, in denen die Dehnung vor dem tonlosen *nas* erscheint. In folgenden sieben Stellen: Rv. II. 9,5; 17,8; III. 18,5; VII. 16,6; VIII. 26,15; 67 (56),12; und IX. 97,27, bleibt der Auslaut ungedehnt. Ein schönes Beispiel der In-

1) Ich gebe von hier an nur den Samhitâ-Text.

consequenz der Diaskeuasten, d. h. der Treue, mit welcher sie ihren Gewährsmännern folgten.

22. *krishvá* (RPr. 465); drei Fälle

Rv. I. 10,9^d *krishvá'* yujác.

VI. 18,15^c *krishvâ'* kritno.

VII. 22,4^c = Sv. II. 9. 1. 13. 1 *krishvá'* dúvâsy ántamá
(zu lesen dúvâsi).

23. *kshára* (RPr. 465); zwei Fälle

Rv. IX. 35,3^a *kshará* no.

IX. 61,3 = Sv. II. 5. 1. 6. 3 *kshará* sahasrínîr.

24. *kshâ'ma* (RPr. 465; TPr. III. 10; Wh. zu Ath. Pr. III. 16 S. 134,1^b)

Rv. IV. 2,16^d = VS. XIX. 69 = TS. II. 6. 12. 4 = Ath.
XVIII. 3,21 *kshâ'mâ* bhindánto.

Bem. In dem VPr. finde ich keine Regel für diese Dehnung; ist *kshâ'mâ* etwa auch im Pada?

Rv. X. 45,4^b = TS. IV. 2. 1. 2 — 2. 2 *kshâ'mâ* rérihad.

X. 176,1^c *kshâ'mâ* yé.

Bem. Im Rv. gehört dieses *kshâ'mâ* (Pada: *kshâ'mă*) zu *kshâ'man*; *kshâ'mâ* von *kshâm* wird hier auch im Pada mit auslautendem *â* gesprochen. In TS. IV. 7. 12. 3 dagegen wird auch dieses *â* als Dehnung betrachtet und das Wort ist nicht mit dem vorhergehenden *dyâ'vá* componirt, wie in der entsprechenden Stelle VS. XII. 2; auch XVII. 70 und im Rv. I. 96,5 und sonst.

25. (*kshidhí*)

Sv. I. 4. 1. 5. 5 *kshidhí'* yudhá' gehört sicher auch hieher, obgleich Pada ebenfalls die Länge hat. Die Erklärung des Schol. kann man in Ed. Calc. p. 381 nachsehen; sie zu kritisiren wäre Papierverschwendung; *kshidhí* ist Imperativ 2 Sing. von *kshi* nach II. 2, oder von dessen Aor. I.

26. *gánta* (RPr. 463, 465).

Rv. I. 38,2^b *gántâ* divó.

I. 39,7^c *gántâ* núnám.

I. 39,9^d gántâ vrishtím.

V. 87,9^a gántâ no.

VIII. 27,5^b gántâ víçve (vgl. XV ganta).

27. **jahí** (RPr. 442; 485); es dehnt den Auslaut nur in drei Fällen:

Rv. V. 3,7^c jahí' cikitvo
und vor scheinbarer Position:

Rv. III. 30,16^b jahí' ny èshv açánim, zu lesen *jahí' ní eshu açánim*.

Rv. VI. 51,14^c jahí' ny àtrínam, zu lesen *jahí' ní atrínam*.

Dagegen bleibt *i* in vierzehn Fällen vor einfachen Consonanten kurz, nämlich:

Rv. I. 131,7^c jahí yó.

III. 30,16^d und IV. 3,14^d jahí ráksho.

VI. 16,29^c und IX. 63,28^c jahí rákshâsi.

III. 47,2^c (= VS. VII. 37 = TS. I. 4. 42); VI. 17,3^d
(= Ath. XX. 8,1) und IX. 85,2^c jahí çátrûr.

IX. 78,5^c jahí çátrum.

IV. 22,9^c und VII. 25,3^c jahí vâdhar.

VI. 25,3^d jahí vrishnyâni.

IX. 8,7^b = Sv. II. 5. 1. 2. 7 jahí víçvâ.

IX. 86,48^c jahí víçvân.

Hieher darf man auch als fünfzehnten rechnen:

Rv. VI. 44,11^d jahy ásushvîn, obgleich auf *jahí* ein Vokal folgt;
denn es ist *jahí ásushvîn* zu lesen.

Bem. Vgl. **kridhí**; denn auch hier ist ein gleiches Beispiel von Inconsequenz zu erkennen.

28. **jínva** (RPr. 465)

Rv. VIII. 60(49),12^d jínvâ dhíyo.

IX. 108,10^d (= Sv. II. 3. 2. 17. 2, wo aber V. L.) jínvâ
gávishtaye.

29. **jósha** (RPr. 465)

Rv. X. 158,2^a jóshâ savitar.

30. *tátra* (RPr. 468; 481; VPr. III. 128; TPr. III. 8);
nur an folgenden fünf Stellen:

Rv. I. 105,9^b *tátrâ me*.

VI. 16,17^c (= Sv. II. 1. 1. 21. 2) *tátrâ sádah* (aber Sv.
tátrâ yónim).

VI. 75,8^c = VS. XXIX. 45 = TS. IV. 6. 6. 3 *tátrâ*
rátham.

VI. 75,17^c *tátrâ no* (= Sv. II. 9. 3. 6. 3, wo V. L. *tátrâ*
no, = VS. XVII. 48 wo aber V. L. *tátra I'ndro*,
= TS. IV. 6. 4. 5, wo V. L. *I'ndro nas tátra*).

VII. 83,2^d *tátrâ na*.

Dagegen in den sechs übrigen Stellen bleibt *a* kurz, nämlich

Rv. I. 13,12^c *tátra devâ*.

V. 5,10^c *tátra havyâni*.

VI. 57,4^c (= Sv. I. 2. 2. 1. 4 wo aber V. L. s. die Bem.)
tátra pûshâbhavat.

Bem. In meiner Ausgabe des Sâmaveda ist mit Stevenson und nach den Pada-Handschriften: Chamb. 103 und EIH. 2130 (wo *pûshâ* | *abhuvat* |), *pushâbhuvat* gedruckt. Die Calcuttaer Ausgabe dagegen T. I. p. 346 druckt *pûshâ bhuvat*. In der That ist *abhuvat* ungrammatisch; aber ganz eben so hat Sv. I. 1. 1. 5. 9 *âbhuvah* statt *âbhavaḥ* des Rv. III. 9,2; auch hier hat der Pada-Text des Sv. *âbhuvah*; trotzdem hat die Calc. Ausgabe सन्निहा भुवः; in den Scholien I. p. 182 v. u. gar *âbhuvah*, glossirt *samantât bhavēḥ* d. h. das anlautende â als Präfix gefasst, und in Note 7 dazu wird die Verbalform als Aorist erklärt; ferner erscheint *âbhuvah* auch in Sv. I. 1. 2. 4. 10 (einer Strophe, welche nur im Sv. vorkömmt); hier hat die Calc. Ausg. I. p. 247 richtig *sahâbhuvah* gedruckt. So ist auch in derselben Ausgabe Sv. I. 1. 2. 5. 4 richtig (T. I. p. 253) *ivâbhuvat* gedruckt und in den Scholien dazu (p. 254, 2 v. u.) *pary abhuvat*; dieser Vers erscheint Rv. II. 5,3 ebenfalls mit der Variante *abhavat*.

Die Padatexte, die im Rv. entsprechenden Formen *abhavat*, so wie der Sinn, welcher, z. B. an unsrer Stelle entschieden, das Imperfect fordert (*yád I'ndras ánayat apás tátra pûshâ abhuvat sácâ*

'als Indra das Wasser brachte, war Pûshan mit ihm') und den Con-
junctiv ausschliesst, entscheiden dafür, dass *ábhavas*, *ábhuvat* an diesen
Stellen die den Sâma-Diaskeuasten von deren Autoritäten überlieferten
Formen waren. Freilich sind sie ungrammatisch; höchst wahrscheinlich
aber auch nur durch falsche Aussprache — Verwandlung des *a* in *u*
durch Einfluss der beiden Lippenlaute, die es einschliessen — entstanden,
wobei der häufige regelmässige Uebergang von *ú* in *uv* mitwirken mochte;
vgl. *u* für *a* im Prakrit (Lassen Inst. 1. Pracr. S. 126) und das episch
nicht seltene *abruvam* für regelrechtes *abravam*.

Rv. IX. 113,8^d *tátra mām*.

X. 34,13^c *tátra gá'vah*.

X. 64,13^d *tátra jâmitvám*.

Vgl. **jahí** und XV Anhang.

31. **tapa** (RPr. 465)

Rv. III. 18,2^b *tápâ çáśam*.

VI. 5,4^d *tápâ tapisht̥ha tápasâ tápasvân*.

VI. 22,8^c = Ath. XX. 36,8 *tápâ vrishan*.

32. **tíshtha** (RPr. 462; 464; 465; VPr. III. 102; TPr. III. 12;
Wh. zu AthPr. III. 16)

Rv. I. 36,13^b = Sv. I. 1. 2. 1. 3 = VS. XI. 42 = TS. IV.
1. 4. 2 *tíshthâ devó*.

I. 121,12^b *tíshthâ vá'tasya*.

III. 35,1^a *tíshthâ hárî*.

III. 53,2^a *tíshthâ sú*.

V. 33,3^c = VS. X. 22 *tíshthâ rátham*.

Ath. IV. 7,5^c *tíshthâ vriksháiva sthámni*.

Beiläufig bemerkt, ist zu lesen *vrikshéva sthámni*.

33. **trimpá** (RPr. 448)

Rv. VIII. 45,22^c = Sv. I. 2. 2. 2. 7 = Ath. XX. 22,1
(scheinbar vor Position) *trimpâ' vy açnuhî* (es ist aber zu lesen *trimpâ' ví
açnuhî*).

34. **téna** (RPr. 469; Wh. zu AthPr. III. 16, S. 132; 134)

Histor.-philolog. Classe. XXI. 3.

Dehnt seinen Auslaut im Rv. nur in den fünf aufzuzählenden Stellen, im AthV. öfter.

Rv. I. 49,2^c *ténâ suçrávasam*.

VII. 55,7^c = Ath. IV. 5,1 *ténâ sahasyênâ*.

VIII. 20,26^b *ténâ no ádhi*.

VIII. 67(56),6^c ebenso.

IX. 61,19^b = Sv. I. 5. 2. 4. 4 *ténâ pavasva*.

Oefter kurz z. B.

Rv. I. 21,6^a *téna satyéna*.

I. 47,9^a *téna nâsatyâ' gatam* (zu lesen *nâsatya á' gatam*, statt *nâsatyá á'*, mit Verkürzung des auslautenden *á* vor dem folgenden Vocal).

VIII. 5,20^a; 30^a und IX. 66,3^c *téna no*.

Im Ath. dagegen ist, wie schon bemerkt, diese Dehnung viel weiter verbreitet, ich glaube fast, weil die Autoritäten sie für eine vedische Eigenheit hielten. So ausser dem schon oben angeführten Fall

Ath. I. 3,1^c; 2^c; 3^c; 4^c; 5^c *ténâ te*.

III. 7,3^c, wo der gedruckte Text zwar *téna te* hat, aber nach Wh. zu AthPr. S. 137 n. *ténâ* zu bessern ist.

III. 16,5^b *ténâ vayám* (= Rv. VII. 41,5 = VS. XXXIV. 38, wo aber *ténā*).

IV. 7,1^d *ténâ te*.

VI. 7,1^c; 2^c; 3^c *ténâ no* (in 2^c mit folgendem *ádhi* wie im Rv. s. oben).

VI. 12,1^d und 2^d *ténâ te*

VI. 24,3^d *ténâ vo*.

VI. 80,1^d und 3^d *ténâ te* (= Rv. X. 136,4, wo aber V. L.).

VI. 91,1^c *ténâ te*.

VII. 20,4^c; 38,2^c; 79,1^c *ténâ no*.

XVIII. 2,30^c *ténâ jánasyâso*.

Doch giebt es auch Fälle ohne Dehnung z. B.

Ath. VI. 78,1^a *téna bhûtena*.

Vgl. XV Anhang.

35. **dhâ'ta** (RPr. 484) nur in zwei Fällen

Rv. III. 54,13^d und VII. 39,6^c, beidemal *dhâ'tâ rayim*.

Dagegen kurz Rv. VI. 50,7^b *dhâ'ta tokâ'ya*.

36. **dhâ'ma** (RPr. 486 TPr. III. 8) nur

Rv. VI. 2,9^c = TS. III. 1. 11. 6 *dhâ'mâ ha*.

Bem. Es ist diess die einzige Stelle im Rv., in welcher *dhâ'mâ* in der Samhitâ erscheint; vgl. XV unter **dhâ'ma** und Anhang.

37. **dhishvá** (RPr. 487); nur

Rv. II. 11,18^a *dhishvá' çavaḥ*.

Dagegen kurz an den drei übrigen Stellen VI. 18,9^c; 22,9^c (= Ath. XX. 36,9); 45,18^a *dhishvá vájram*.

38. **nahí** (RPr. 442; 483) nur in folgenden drei Stellen:

Rv. I. 167,9^a *nahí nú*

und vor scheinbarer Position

Rv. IV. 18,4^c und VIII. 3,13^c, beidemal *nahí' nv àsya*, aber zu lesen *nú asya*, also ebenfalls vor *nú*.

Dagegen sehr oft kurz vor einfachem Consonanten Rv. I. 19,2^a; 22,4^a; 24,6^a; 39,4^a; 54,1^b; 80,15^a (NB. *nahí nú*); IV. 55,7^c; VI. 16,18^a (= Sv. II. 1. 1. 21. 3); VI. 27,3^a (NB. *nahí nú*); VII. 59,3^a (= Sv. I. 3. 1. 5. 9); 4^a; VIII. 30,1^a; 33,16^a; 40,2^a; 46,11^a; 60 (Válakh. 1), 14^a; 71(60),2^a; 102(91),19^a; X. 119,6^a; 7^a; 185,2^a (= VS. III. 32^a).

39. **pâthá** (RPr. 484)

Rv. I. 86,1^b *pâthá' divó*.

Dagegen kurz Rv. X. 126,2^d *pâthá nethá'* (vgl. XV **nethá**).

40. **píba** (RPr. 445; 464; 465; VPr. III. 158; TPr. III. 8; Wh. zu AthPr. III. 16), stets, ausser in den anzuführenden Ausnahmen, nämlich:

Rv. I. 14,10^c (= VS. XXXIII. 10) *píbâ mitrásya*.

I. 15,5^b (= Sv. I. 3. 1. 4. 7); 130,2^a; III. 32,2^b; 5^b; VI. 17,1^a; VIII. 4,10^b; 36,1^b; 76(65),7^b; 95(84),3^a; X.

112,6^b; 116,1^a, *píbâ sómam*.

I. 177,4^d *píbâ nishádya*.

III. 32,3^d *píbâ rudrébhiḥ*.

III. 36,3^a píbâ várdhasva.

III. 47,1^b = VS. VII. 38 = TS. I. 4. 19 píbâ sómam.

V. 51,5^c; VII. 90,1^d (= VS. XXXIII. 70); VIII. 3,1^a
(= Sv. I. 3. 1. 5. 7) píbâ sutásya.

VI. 23,7^b píbâ tú.

VII. 2,1^b píbâ súpûnam.

VII. 22,1^a = Sv. I. 5. 1. 1. 8 = TS. II. 4. 14. 3 =
Ath. XX. 117,1 píbâ sómam.

VIII. 17,4^c (= Ath. XX. 4,1) píbâ sú.

VIII. 37,1^d píbâ sómasya.

VIII. 82(71),2^c píbâ dadríg.

X. 116,1^b píbâ vritráya

Ath. II. 5. 1 = Sv. II. 3. 1. 22,1^c píbâ sutásya.

Bemerk. Nach dem Pada-Text würde auch Rv. X. 96,12^c *píbâ yáithá* hierher gehören. Aber die Relativpartikel zeigt, dass es nicht Imperativ 2 Sing. sein kann. Der Pada-Verfertiger hat sich geirrt; er hätte nicht *píba* sondern *píbāḥ* lesen müssen. Es ist der Conjunctiv und der Verlust des Visarga ganz regelrecht. Ich glaube, dass auch VIII. 17,1^b (= Sv. I. 2. 2. 5. 7 = Ath. XX. 3,1) *píbâ imám* für *píbāḥ imám* und nicht mit RPr. 175 für *píba imám* mit unregelmässiger Dehnung (vor Vokal) in der 6ten Silbe eines achtsilbigen Stollens zu nehmen ist; dafür spricht auch der Conjunctiv *sadas* im 3ten Stollen dieser Strophe. Hatten die ältesten Pada-Verfertiger den Conjunctiv *píbās* noch gar nicht erkannt? In der That kommt er weiter nicht vor und auch nur einmal die 3te Sing. desselben *píbat* (Rv. IX. 108,14).

Vor scheinbarer Position (RPr. 445) in folgenden vier Stellen:

Rv. III. 50,2^d píbâ tv àsya (zu lesen *tú asya*); ebenso in III.

51,10^c (= Sv. I. 2. 2. 3. 1); VII. 29,1^c; VIII. 1,26^a

(= Sv. II. 6. 2. 5. 3); VIII. 95(84),2^a.

Ausnahmen finden sich nur drei:

Rv. I. 164,40^b = VII. 73,11 píba çuddhám.

X. 116,1^c píba râyé.

X. 116,1^d píba mádhvas.

Beachtenswerth und wiederum ein Zeugniß der grossartigen Inconsequenz, oder vielmehr wunderbaren Treue, der Diaskeuasten (vgl. **jahí**), dass trotz der grossen Anzahl der Stellen, wo *píba* seinen Auslaut dehnt und trotzdem, dass dies auch in eben dieser Strophe im ersten und dritten Stollen geschieht, die Dehnung in dem zweiten und vierten unterblieben ist.

41. **purú** (RPr. 445; 465; Wh. zu Ath. III. 16)

1. Singular: Rv. I. 166,13^b purú' yác.

VII. 97,7^d purú' sákhibhya.

X. 61,13^b purú' sádanto.

X. 94,5^d = Ath. VI. 49,3 purú' réto.

2. Plural: I. 62,10^c; IV. 28,3^d; V. 37,3^d; VI. 18,13^c; X. 23,5^b (= Ath. XX. 73,6) und X. 48,4^c purú' sahásrá.

I. 117,9^a purú' várpâ·si.

I. 139,10^d purú' sádmâni.

I. 144,4^d purú' cáran.

I. 166,3^d purú' rájâ·si.

III. 51,5^b purú' vásûni.

V. 3,4^b purú' dádhanâ.

V. 9,4^c purú' yó.

V. 33,4^a s. Bemerkung.

V. 73,2^b purú' dá·sâ·si.

V. 74,8^c purú' cid.

VI. 29,6^d purú' ca.

VI. 62,2^c purú' várâ·sy ámitâ.

X. 64,14^d purú' rétâ·si.

Ausnahmen kennt RPr. (466) sieben, nämlich:

1. Singular Rv. I. 142,10^b purú' vâ.

IV. 20,9^c purú' dâçúshe.

IV. 37,8^d purú' çasta.

VI. 63,8^a purú' hí.

VIII. 92(81),9^b = Sv. II. 8. 1. 10. 3 purú' vidvân.

2. Plural I. 191,9^b (? vielleicht Sing.) purú' víçvâni.

VII. 62,1^b *purú víçvâ*.

Bemerk. M. Müllers beide Ausgaben und auch die Aufrecht'sche haben auch Rv. V. 33,4^a *purú yát* ungedehnt; ich kenne aber keine Regel, nach welcher die Dehnung hier fehlen dürfte. Sonderbarer Weise hat Grassmann (Wörterb. (828^a,39) das, wie mir scheint, richtige *purú*; ich weiss nur nicht, woher.

Vgl. XV.

42. **prápra** (RPr. 486), nur:

Rv. I. 129,8^a *práprâ vo*.

In den übrigen sieben Stellen I. 40,7; 138,1; V. 5,5; 58,5; VI. 48,1 (= Sv. I. 1. 1. 4. 1); VII. 6,3; VIII. 69(58),1 (= Sv. I. 4. 2. 3. 1) kurz. Vgl. XV **prá**.

43. **bódha** (RPr. 463; 465; VPr. III. 128; TPr. III. 8) stets, nämlich:

Rv. I. 147,2^a = VS. XII. 42 = TS. IV. 2. 3. 4 *bódhâ me*
(aber TS. *bódhâ no*).

VII. 21,1^d = Sv. I. 4. 1. 3. 1. *bódhâ na*.

VII. 22,3^a = Sv. II. 3. 1. 13. 3 = Ath. XX. 117,3
bódhâ sú.

VII. 22,4^b = Sv. II. 9. 1. 13. 1 *bódhâ víprasya*;
selbst vor wirklicher Position:

X. 156,5^c = Sv. II. 7. 1. 15. 5 *bódhâ stotré*,
wohl nur, weil sonst im Anfang des Stollens stets gedehnt (vgl. **bhávâ**).

44. **bráhma** (RPr. 474) nur an sechs Stellen, alle Plural, gedehnt, nämlich

Rv. I. 105,15^a *bráhmâ krinoti*.

II. 20,5^b *bráhmâ tûtod*.

VI. 38,3^c *bráhmâ ca gíro*.

VII. 28,1^a *bráhmâ na Indrópa*.

VIII. 32,17^c *bráhmâ krinota*.

VIII. 90(79),3^a *bráhmâ ta Indra*;

sonst stets kurz, z. B. Rv. VIII. 35,16^a; X. 4,7^a; X. 65,11^a; Sv. I. 4. 1. 3. 9^a = VS. XIII. 3 = TS. IV. 2. 8. 2 = Ath. IV. 1. 1.

Vgl. XV. Anhang.

45. **bhára** (RPr. 459; 465)

Rv. VIII. 2,23^c bhárâ píban.

VIII. 34,24^c bhárâ sutásya.

IX. 69,10^c bhárâ candrá'ni. Vgl. XV.

46. **bháva** (RPr. 461; 465; VPr. III. 107; 108; TPr. III. 8; Wh. zu AthPr. III. 16)

Rv. I. 36,2^c bhávâ vâ'jeshu.

I. 58,9^a und VII. 32,7^a bhávâ várûtham.

I. 58,9^b bhávâ maghavan.

I. 73,4^d bhávâ viçvá'yur.

I. 76,3^b bhávâ yajñânâm.

I. 91,16^c = VS. XII. 112 = TS. III. 2. 5. 3 und IV.

2. 7. 4 bhávâ vâ'jasya.

I. 91,17^c = VS. XII. 114 = TS. I. 4. 32 bhávâ nah.

I. 156,1^a bhávâ mitró.

I. 171,6^b bhávâ marúdbhir.

I. 189,2^d = TS. I. 1. 14. 4 bhávâ toká'ya.

III. 18,1^a und 45,5^d bhávâ no (nah).

IV. 4,3^b = VS. XIII. 11 = TS. I. 2. 14. 1 bhávâ pâyúr.

IV. 10,3^b = Sv. II. 9. 1. 5. 3 = VS. XV. 46 = TS.

IV. 4. 4. 7 bhávâ no.

und so durchweg, nämlich noch Rv. V. 5,4^c; VI. 33,5^b; 46,3^d (= Sv. I. 3. 2. 5. 4); Rv. VI. 47,7^{c,d}; VII. 7,1^c; 11,3^c; 30,1^b; 32,25^d; VIII. 13,3^c (= Sv. II. 1. 2. 12. 3); VIII. 45,8^c; 79(68),7^c; 97(86),7^b; IX. 31,2^c; 97,25^d; X. 7,7^{a,b}; Ath. XIX. 24,5^b.

Bei dieser grossen Masse von Dehnungen des Auslauts darf es uns nicht Wunder nehmen, dass sie auch vor Position eingetreten ist (vgl. **bódha**).

Rv. III. 10,8^c bhávâ stotríbhyo.

X. 69,5^a bhávâ dyumní' (s. XV).

47. **bhū'ma**, vom Nomen **bhū'man** (RPr. 464; 465)

1. Singular: Rv. I. 70,3^e (oder eigentlich 6^b s. zu **ádha** S. 6) bhū'mâ ní.

V. 7,5^d bhū'mā prishthéva.

2. Plural: Rv. VI. 50,5^d bhū'mā rejante.

Vgl. XV bhū'ma und Anhang zu XV.

48. **makshú** (RPr. 437; TPr. VIII. 14)

Rv. II. 13,1^b makshú' jātá

und so stets, nämlich IV. 16,16^d; 21,3^b; 43,3^a; VI. 66,5^a; VII. 56,15^c; VIII. 31,15^a (= TS. I. 8. 22.3); VIII. 33,3^d (= Sv. II. 2. 2. 12. 3 = Ath. XX. 52,3); VIII. 61(50),4^d; 88(77),2^d (= Sv. II. 1. 1. 13. 2 = Ath. XX. 9,2); X. 22,11^a; 61,9^a; 10^a; 20^d; 147,4^d.

Bem. Rv. I. 2,6^c ist in *makshv itthá'* die Contraction wieder aufzuheben und da *makshú'* mit einer einzigen Ausnahme — vgl. XV und Anhang dazu, so wie XVI — stets mit langem *ú* in der Samhitâ erscheint, *makshú' itthá'* zu lesen.

49. **mriḷā** (RPr. 465; TPr. III. 8; Wh. ad AthPr. III. 16)

Rv. I. 94,12^c mriḷā' sú.

I. 114,2^a = TS. IV. 5. 10. 2¹) mriḷā' no.

II. 33,11^c = TS. IV. 5. 10. 4¹) = Ath. XVIII. 1,40
mriḷā' jaritré.

VII. 89,1^c mriḷā' sukshatra.

X. 25,3^d mriḷā' no.

50. Absolutiva auf **ya**, s. nr. 2 *á'cya* und nr. 11 *prārpya* und vgl. XV, Anhang.

51. **yákshva** (RPr. 487)

Rv. V. 42,11^c yákshvâ mahé.

52. **yáccha** (RPr. 465; VPr. III. 106 vgl. Weber dazu)

Rv. I. 22,15^c = VS. XXXV. 21 (= Ath. XVIII. 2.19, wo aber V. L.) yácchâ naḥ.

IV. 12,5^d yácchâ toká'ya.

VII. 16,8^d yácchâ naḥ.

VII. 30,4^c yácchâ sūribhya.

53. **yāja** (RPr. 446; 465; VPr. III. 106; 128)

1) In Weber's Ausgabe fehlt die Angabe der im Rv. entsprechenden Stelle.

Rv. I. 45,1^c = Sv. I. 1. 2. 5. 6; scheinbar vor Position:
yájâ svadhvarám; es ist aber *suadhvarám* zu lesen.

I. 75,5^a yájâ no
und 5^b yájâ devâ'.

I. 76,2^d yájâ mahé.

54. yátra (RPr. 479, vgl. 477; VPr. III. 120; TPr. III. 8; Wh. zu
AthPr. III. 16) dehnt den Auslaut in folgenden Stellen:

Rv. I. 22,4^b yátrâ ráthēna.

I. 89,9^b = VS. XXV. 22 yátrâ nah; ebenso Rv. X. 14,2^c
(= Ath. XVIII. 1,50); Rv. X. 14,7^b (= Ath.
XVIII. 1,54, wo aber V. L. *yénâ*).

Rv. I. 115,2^c (= Ath. XX. 107,15) yátrâ náro; ebenso Rv.
VI. 75,11^c (= VS. XXIX. 48 = TS. IV. 6. 6. 4);
Rv. VII. 1,4^c, 83,2^a; VIII. 20,6^c; TS. III. 1.
11. 8^{ee} 1); Ath. VI 22,2^d 1).

Rv. I. 163,4^d = VS. XXIX. 15 = TS. IV. 6. 7. 9. yátrâ
ta áhuh.

I. 164,21^a = Ath. IX. 9,22 yátrâ suparnâ'.

I. 166,6^c yátrâ vo.

III. 53,5^c yátrâ ráthasya.

V. 44,9^d yátrâ matír.

V. 61,14^b yátrâ mādanti.

VII. 63,5^a yátrâ cakrúr.

VII. 83,2^c yátrâ bháyante.

VIII. 4,12^b yátrâ sómasya; ebenso VIII. 53 (Vál. 5), 4^d.

IX, 111,2^c = Sv. II. 7. 3. 10. 3 yátrâ ránanti.

X. 8,6^b = TS. IV. 4. 4. 1 yátrâ niyúdbhih.

X. 28,8^c yátrâ krípitam.

X. 82,2^d = VS. XVII. 26 yátrâ saptarishín.

X. 88,17^a yátrâ vādete.

1) Beiläufig bemerke ich dass im ersten Stollen *mádhunâ* zu streichen ist. Die
Strophe im Ath. sieht wie eine Variante der vorhergehenden der TS. aus.

X. 138,1^c yátrā daçasyán.

X. 149,2^a yátrā samudráḥ.

Ath. III. 28,5^a = VI. 120,3^a yátrā suhárdah.

III. 28,6^a yátrā suhárdām.

Sv. II. 3. 1. 4. 1^c yátrā devâ' (wo aber Rv. in der entsprechenden Stelle IX. 39,1^c yátrā hat).

Ich bemerke hier sogleich, dass der Auslaut von *yátra* ausser an diesen 29 oder, wenn man die zuletzt angeführte Variante des Sv. mitrechnet, 30 Stellen nur noch einmal in der 4ten Silbe eines zwölfsilbigen Stollens Rv. VIII. 13,20 gedehnt wird (s. XV unter *yátra*).

Da es nun keinem Zweifel zu unterwerfen ist (vgl. z. B. *deva-trā'* und beachte die Entstehung dieser ursprünglichen Locative aus alten Instrumentalformen des sogenannten¹⁾ Comparativs), dass der Auslaut der Adverbia auf *trā* ursprünglich lang war, so könnte man wegen der nicht unbeträchtlichen Anzahl der Stellen in denen *yátrā* erscheint — 30 oder 31 — auf den Gedanken gerathen, dass in ihnen das Metrum nicht die Dehnung herbeigeführt, sondern nur die ursprüngliche Länge geschützt habe.

Genauere Erwägung zeigt jedoch, dass diese Annahme irrig sein würde. Denn die Formen mit kurzem Auslaut sind die weit überwiegenden.

I. In der zweiten Silbe eines Stollens treten den aufgezählten 29 oder 30 mit Dehnung 27, oder wenn man die sechs vor Position hinzurechnet, was hier geschehen muss (vgl. oben *áccha*), 33 mit Kürze gegenüber, nämlich:

1. vor einfachem Consonanten: Rv. I. 23,18^b (= Ath. I. 4,3); Rv. I. 28,3^a; 4^a; 154,6^b (= VS. VI. 3 = TS. I. 3. 6. 2); Rv. I. 164,3^d (= Ath. IX. 9,3); Rv. I. 164,50^d (= Ath. VII. 5,1); Rv. II. 24,8^b; IV. 30,5^a; 58,9^c (= VS. XVII. 97); Rv. V. 5,10^a; 50,4^a; VI. 16,17^a (= Sv. II.

1) Ich bediene mich dieses Zusatzes, weil die Bedeutung dieser sprachlichen Kategorie ursprünglich von der erst später aus der ursprünglichen entwickelten ganz verschieden war; darüber eingehend zu einer andern Zeit.

1. 1. 21. 2) vor scheinbarer Position *yātra kvà*; es ist aber zu lesen: *yātra kúa*; Rv. VI. 46,12^a; 75,17^a (= Sv. II. 9. 3. 6. 3 = VS. XVII. 48 = TS. IV. 6. 4. 5), Rv. VII. 1,14^b; 83,6^c (man beachte in demselben Liede in 2^{a.b} *yātrā*); VIII. 29,7^{b.1}); IX. 39,1^c (= Sv. II. 3. 1. 4. 1, wo aber *yātrā*); Rv. IX. 92,5^b; 113,8^a; 10^a; X. 10,10^a (= Ath. XVIII. 1,11); Rv. X. 38,1^c; 71,2^b (beachte im 3ten Stollen desselben Verses *ātrā*); Rv. X. 82,5^d (= VS. XVIII. 29 = TS. IV. 6. 2. 2; beachte in demselben Hymnus des Rv. 2^d *yātrā*); Rv. X. 90,16^d; 114,3^d.

Im Ganzen 27.

2. vor Position: Rv. I. 28,1^a; 2^a; 135,7^b; IX. 113,6^a; 7^a; 10^b.

Im Ganzen 6.

II. In der vierten Silbe eines Stollens kommt, wie bemerkt, *yātrā* einmal vor.

Dagegen *yātra* Rv. I. 83,6^c (= Ath. XX. 25,6); Rv. I. 151,6^b; 154,5^b; III. 1,8^d; 31,1^c; VI. 18,14^c; VII. 97,1^b; IX. 29,5^c; X. 31,9^c (= Ath. XVIII. 1,39, wo aber corrumpt und V. L. *ātra* statt *yātra*); Rv. X. 64,13^c; 15^c; 76,6^c. Ferner einmal vor Position Rv. IX. 113,9^c.

Im Ganzen 13.

III. In der 5ten Silbe eines Stollens:

1. eines achtsilbigen: Rv. IX. 113,10^c;

2. eines elfsilbigen: Rv. I. 89,9^c (= VS. XXV. 22; beachte in dem 2ten Stollen desselben Verses *yātrā*); Rv. I. 121,9^c; 164,34^b (= Ath. IX. 10,13, wo aber fast ganz abweichend); Rv. III. 7,6^c; 32,14^c; 39,5^a; 54,9^c; 55,12^a; V. 62,1^b; VI. 31,4^c; VII. 65,2^d; 97,1^c; X. 74,2^c.

Ferner zweimal vor Position Rv. I. 113,16^d; VIII. 48,11^d.

Endlich einmal vor *ri* ohne dass Contraction zu einer Silbe eintritt Rv. IV. 23,7^c *rinā cid yātra rinayā' na ugró*. In diesem Fall spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, dass das auslautende *ā* für einstiges *ā* eingetreten, also einst *yātrā rinayā'* gesprochen ward. Doch ist diess noch nicht ganz sicher, daher ich auch diesen Fall zu den Kürzen zähle.

1) Das Metrum besteht aus zwei Stollen, einem von 12 und einem von 8 Silben. In Vs 5^b ist entweder *gúcir* oder *ugró* zu streichen.

3. eines zwölfsilbigen: Rv. X. 37,2^b; 44,7^d (= Ath. XX. 94,7); Rv. X. 99,4^c.

Also im Ganzen 20 Fälle.

IV. In der 6ten eines elfsilbigen Stollens: Rv. I. 133,1^c.

V. In der neunten

1. eines elfsilbigen Stollens: Rv. IV. 58,9^c (= VS. XVII. 97); Rv. VI. 40,5^b.

2. eines zwölfsilbigen: Rv. X. 17,4^c (= Ath. XVIII. 2,55 wo V. L.).
Also in IV. und V im Ganzen 4 Fälle.

VI. Der Vollständigkeit wegen füge ich auch noch die Fälle hinzu, in denen der Auslaut von *yātra* mit dem folgenden Anlaut zusammengezogen ist, so dass die Quantität des Auslautes nicht erkennbar ist; Rv. I. 13,5^c; 164,2^d (= Ath. IX. 9,2); Rv. I. 188,4^c: IV. 30,4^a; 6^a; V. 55,7^b; VI. 75,8^b (= VS. XXIX. 45 = TS. IV. 6. 6. 3); Rv. VIII. 69(58),5^c (= Sv. II. 7. 1. 1. 2. = Ath. XX. 22,5); Rv. VIII. 75(64),15^c (= VS. XI. 71 = TS. II. 6. 11. 3-4); Rv. IX. 15,2^c (= Sv. II. 5. 2. 3. 2); Rv. IX. 25,4^c; 71,8^b; 113,11^a und ^c; 9^a; 8^b und ^c; X. 17,4^c (= Ath. XVIII. 2,55); Rv. X. 86,1^c; (= Ath. XX. 126,1); Rv. X. 87,6^a (= Ath. VIII. 3,5); Rv. X. 97,6^a (= VS. XII. 80); Rv. X. 121,6^c (= VS. XXXII. 7 = TS. IV. 1. 8. 5 = Ath. IV. 2,3, wo aber V. L.).

In 70 Fällen also erscheint *yātra* mit auslautender Kürze. Denen gegenüber erscheint die Länge nur in 29 oder 30 Fällen in der 2ten Silbe eines Stollens, wo Länge überaus häufig durch das Metrum herbeigeführt wird, und in einem Fall in der 4ten Silbe eines Stollens, wo sie ebenfalls nicht selten durch das Metrum hervorgerufen ist (vgl. die erste Abhandlung in Bd. XIX S. 231 und das Verzeichniss in XV). Es ist demnach nicht zu bezweifeln, dass der Auslaut, obgleich ursprünglich lang, in der Vedenzeit schon durchweg verkürzt war und in den Fällen, in denen er in der *Samhitā* lang erscheint, nicht eine Bewahrung der ursprünglichen Länge durch das Metrum zu erkennen ist, sondern metrische Dehnung der im Gebrauch schon herrschend gewordenen Kürze.

Beachtenswerth ist hier wiederum die Inconsequenz, oder vielmehr

die Treue, mit welcher die Samhitâ in der 2ten Silbe den 33 Kürzen gegenüber 29 oder 30 Längen, ja den 13 Kürzen in der 4ten Silbe gegenüber sogar nur eine einzige Länge zeigt; ein sicheres Zeugniß, dass die Diaskeuasten sich keine Willkühr verstatteten. Eine andre Frage ist aber, ob das Zutrauen, welches sie ihren Autoritäten geschenkt haben, sich auch wirklich rechtfertigen lässt. Darüber werden wir in der Einleitung in die Grammatik der vedischen Sprache zu urtheilen haben.

54. **yádi** (RPr. 465; TPr. III. 13; Wh. zu AthPr. III. 16); mit wenigen, anzuführenden Ausnahmen gedehnt, z. B.

Rv. III. 29,6^a yádî mánthanti.

VI. 42,3^a = Sv. II. 6. 3. 2. 3 yádî sutébhir.

IX. 15,3^c = Sv. II. 5. 2. 3. 4 yádî túnjanti.

IX. 70,2^d = Sv. II. 6. 2. 17. 2 yádî devásya.

IX. 86,6^c = Sv. II. 3. 1. 1. 2 yádî pavítre.

IX. 99,2^c = Sv. II. 8. 1. 6. 1 yádî vivásvato.

X. 11,4^c = Ath. XVIII. 1,21 yádî víço.

TS. IV. 6. 2. 4^b yádî bhû'mim (= Rv. X. 81,2^c = VS. XVII. 18, welche aber V. L. *yáto* statt *yádî* haben).

Sv. I. 4. 2. 2. 5^a; auch in der Calc. Ausg. I. p. 727. (nicht im Rv.) yádî váhanty.

Ausnahmen (RPr. 466); im Rv. nur fünf:

Rv. VII. 104,14^a = Ath. VIII. 4,14; und Rv. X. 129,7^b yádi vá.

VIII. 13,21^a und VIII. 32,6^a yádi me.

X. 161,2^b = Ath. III. 11,2 yádi mṛityór.

Hier wirkte *mri*^o vielleicht positionsartig (vgl. IIte Abhdlg in Bd. XX S. 51 und sonst); vielleicht um so leichter, da im vorhergehenden Stollen *yádi* in Folge wirklicher Position mit kurzem Auslaut erscheint.

Aus der VS. habe ich noch zwei notirt, deren eine auch im Ath. wiederkehrt

VS. XX. 15^a (= TBrâhmana II. 4. 4. 9; 6. 6. 1 yádi dívâ

XX. 16^a (= TBr. II. 6. 6. 1 = Ath. VI. 115,2) yádi.
já'grad.

Aus dem Ath. I. 16,4^a; I. 25,3^{a,b}; IV. 12,7^{a,b}; V. 2,4^a (= XX. 107,7,

wo aber die Lesart des im Rv. entsprechenden Verses (X. 120,4^a) *íti* statt *yádi*; V. 14,7^{a,b}; V. 16,4^a; 5^a; 6^a; 7^a; 9^a; 10^a; VI. 124,2^a; VII. 38,5^{a,b}; IX. 8,8^a; XII. 4,53^a; XX. 132,10.

Es mögen ausser dem Rv. noch mehr Ausnahmen erscheinen; doch sind die Stellen, welche nicht im Rv. vorkommen, für grammatische Fragen grösstentheils unerheblich.

Bemerk. Es verhält sich mit *yádi* ebenso wie mit *yátra*. Auch bei ihm ist kaum zu bezweifeln, dass das auslautende *i* ursprünglich lang war; dafür spricht zunächst *tádi' tñá* Rv. I. 32,4; darin ist *tñá* der alte Instrumental (adverbial gebraucht) des Suffixes *tna* (= *tana*), welches Adjective aus Indeclinabilien bildet (vgl. Vollst. Gramm. der Sanskritspr., § 496, B. Ausn. c. und d, S. 190, sowie § 566, IV, 3, S. 213). Das vorhergehende *tádi* beruht auf *tadi*, dem Correlativ von *yádi* (vgl. dessen 2te Bedeutung bei Grassmann Wtbch, Col. 1088). Die Dehnung des *a* in *tádi* ist entweder — wenn gleich bei Antritt von *tna* sonst nicht gebrauchte — Vriddhirung, wie in den meisten sekundären Nominalbildungen, oder eine vedische Eigenheit. Die in *yádi* eingebüsste Länge des *i* ist hier durch die Weiterbildung geschützt worden. Dieses *i* ist eine Zusammenziehung von grundsprachlichem *iá*, wie sie im Sanskrit so häufig erscheint (vgl. z. B. grdsprchl. *pívariá* = griech. *Περία* = sskr. *pívari*). Die Verkürzung auslautender Längen in Indeclinabilien ist bekanntlich sehr häufig und gerade die von *i*, welches aus *iá* entstanden, nicht selten, z. B. *yuvati*, für und neben *yuvatí* aus *yuvatiá* (vgl. die sskr. Endung des Ptcp. Präs. im Fem. *-antí* für *antiá* = griech. *-ovσα* für *-ovτια*). *tadi* aus *tadiá*, *yádi* aus *yádiá* sind alte (adverbial gebrauchte) Instrumentale einer Bildung durch *dia*, und gerade in Instrumentalen auf ursprüngliches *iá*, späteres *yá*, tritt vedisch Contraction zu *i* (z. B. *matí* für *matyá*) und Verkürzung dieses *i* ein (z. B. *práyukti* für *°tyá*). Das adjectivische Bildungselement, nicht eigentlich Affix (doch darüber an einem andern Ort), erscheint am häufigsten im Griechischen, z. B. *ἀετ-διο*, *ὄρθροι-διο*, *προσθι-διο*, *χθι-ζό* (für *χθι-διο*); im Sskr. bildet es ein vollständiges Adjectiv nur in *á-dya*; einstiges *ya-dia*, *ta-dia* ist nur in *yádi*, *tádi* erhalten, und ein einstiges *u-dia* in dem vorderen Theil des Femininum *udíci* für *udi-ací* von *ud-anc*

(vgl. Bezzenberger's Nachweis dass *ud* einst eine Nebenform *udi* gehabt habe in 'Beitr. f. vgl. Sprachwissensch. VIII. 3, 365'). Das Thema *u* welches diesem *u-di* (ebenfalls für *u-diâ*) zu Grunde liegt ist identisch mit dem *u* in *û-pa*.

Wie *yâtra* in der Vedenzeit seinen ursprünglich langen Auslaut schon verkürzt hat, so auch *yâdi*; auch hier erscheint er nur durch Einfluss des Metrums lang, zunächst, wie wir gesehen, in der 2ten, und, wie wir in § XV sehen werden, einigemal in der 4ten Silbe von Stollen; natürlich auch in den in der 2ten Abhandlung besprochenen Stellen, wo ein Auslaut regelmässig gedehnt wird und hier sogar einmal gegen die Regel, s. daselbst XIII § 14 S. 45 Z. 5 v. u.

56. **yânta** (RPr. 465); es giebt nur einen Fall, welcher hieher gehört:

Rv. VIII. 27,4^d yântâ no.

57. **yukshvâ** (RPr. 463; 465. VPr. III. 128; TPr. III. 8; Wh. zu AthPr. III. 16)

Durchweg, auch vor scheinbarer Position (RPr. 444), gedehnt, fast stets vor *hi*. Die Fälle sind folgende:

Rv. I. 10,3^a = Sv. II. 5. 2. 23. 3 (wo *yunkshvâ'*) = VS. VIII. 34 yukshvâ' hí.

I. 92,15^a = Sv. II. 8. 3. 8. 3 (wo *yunkshvâ'*) yukshvâ' hí.

VIII. 3,17^a = Sv. I. 4. 1. 1. 9 ebenso (Sv. auch hier *yunkshvâ'*).

VIII. 26,20^a ebenso.

VIII. 75(64),1^a = VS. XIII. 37 = TS. II. 6. 11. 1 ebenso.

X. 4,6^d yukshvâ' rátham.

X. 11,9^b = Ath. XVIII. 1,25 ebenso;

vor scheinbarer Position Rv. I. 14,12^a yukshvâ' hy árushî, wo aber zu lesen *yukshvâ' hí árushî*.

vgl. XV.

58. **yéna** (RPr. 478; 480; VPr. III. 106; 128; TPr. III. 12; Wh. zu AthPr. III. 16). Der Auslaut wird gedehnt in folgenden Fällen:

Rv. I. 50,6^a = Sv. Naigeya-Çákha (in meiner Ausgabe S. २७२ n. 9 vs. 11; bei S. Goldschmidt in 'Monatsberichte der Berl. Akad. d.

Wiss. 1868, April S. 236 vs. 53', wo aber *yéna* mit auslautender Kürze gedruckt ist) = VS. XXX. 32 = Ath. XIII. 2,21 *yénâ pâvaka*.

I. 62,2^c = VS. XXXIV. 17 *yénâ nah*.

I. 72,8^d = *yénâ nú*.

I. 80,2^c *yénâ vritráṃ*.

II. 17,6^c *yénâ prithivyá'm*.

IV. 51,4^c *yénâ návagve*.

V. 54,15^c (vor scheinbarer Position) *yénâ svâr ná*, aber
zu lesen *yénâ súar ná*.

V. 87,5^c *yénâ sámhata*.

VI. 16,48^c *yénâ vásūny á'bhrítâ* (z. l. *vásūni á'o*).

VIII. 3,9^c = Ath. XX. 9,3 *yénâ yátibhyo*.

VIII. 3,10^a = Ath. XX. 9,4 *yénâ samudráṃ*.

VIII. 12,1^c = Sv. I. 5. 1. 1. 4 = Ath. XX. 63,7 *yénâ há'si*.

VIII. 12,2^a = Ath. XX. 63,8 *yénâ dáçagvam*.

VIII. 12,2^c = Ath. XX. 63,8 *yénâ samudráṃ*.

VIII. 12,4^c *yénâ nú*.

VIII. 17,10^b = Ath. XX. 5,4 *yénâ vásu*.

VIII. 19,20^b = Sv. II. 7. 2. 10. 2 = VS. XV. 39 *yénâ*
samátsu.

VIII. 24,25^b *yénâ da'sishṭha*.

IX. 97,39^c (= Sv. II. 6. 1. 4. 3, wo aber VL. *yátrá*) *yénâ nah*.

IX. 108,4^a = Sv. II. 3. 1. 17,2 *yénâ návagvo* (beachte in
demselben Vers den 2ten Stollen, in dessen Anfang
yéna mit kurzem Auslaut).

X. 126,2^c *yénâ nír*.

Ferner noch in der VS. XV. 40^a *yénâ samátsu*.

TS. IV. 7. 13. 4, 1^a = Ath. IX. 5,17 *yénâ sahásram*.

im Ath. I. 13,1^d *yénâ dūdā'ce*.

VII. 12,1^c *yénâ sangácchâ*.

VII. 38,2^a *yénâ nicakrá*.

IX. 5,17^a *yénâ sahásram*.

XVIII. 1,54^b (= Rv. X. 14,7 wo aber V.L. *yátrá*) *yénâ te*.

XVIII. 4,44^b ebenso,

endlich vor wirklicher Position Ath. III. 9,4^a yénā çravasyavaç.

Diesen 30 Stellen mit Dehnung in der 2ten Silbe stehn aber im Rv. allein 51 mit Kürze vor einfachem Consonanten gegenüber; nämlich Rv. I. 34,9^d; 42,5^c; 47,9^c; 56,3^c; 92,13^c (= Sv. II. 8. 3. 8. 1 = VS. XXXIV. 33); Rv. I. 117,2^c; 164,49^b (= VS. XXXVIII. 5 = Ath. VII. 10,1); Rv. I. 166,14^a; 171,5^a; 182,5^c; 183,3^c; 186,5^c; II. 24,10^d; 30,5^b; III. 29,9^d; 31,9^d; 60,2^c; IV. 9,8^c (= VS. III. 36); 36,9^d; 43,6^d; 45,7^c; V. 53,13^c; VI. 19,7^c; 8^c; 44,3^a; 51,16^c; VII. 1,24^c; 22,2^b (= Sv. II. 3. 1. 13. 2 = Ath. XX. 117,2); Rv. VII. 104,4^d (= Ath. VIII. 4,4); Rv. VIII. 7,18^b; 9,4^d (= Ath. XX. 139,4); Rv. VIII. 12,3^a (= Ath. XX. 63,9); Rv. VIII. 13,21^c; 15,5^a (= Sv. II. 2. 2. 18. 2 = Ath. XX. 61,2); Rv. VIII. 19,6^a und ^b; 27,22^d; 40,1^c; 60(49),12^a; IX. 108,4^b (= Sv. II. 3. 1. 17. 2); Rv. IX. 109,14^c; X. 37,4^a; 52,1^d; 53,7^d; 9^d; 10^d; 55,2^b; 102,9^c; 114,7^d; 121,5^b (= VS. XXXII. 6 = TS. IV. 1. 8. 5 = Ath. IV. 2, 4. Die Position ist nur scheinbar, da *súah* statt *svàh* zu lesen ist; im ersten Stollen dagegen ist wirkliche Position, da *dyaúr* gelesen werden muss).

Ausserdem: in der VS. XV. 34,2^a; 55^a; in der TS. V. 7. 2. 2; im Ath. III. 15,5^a; 6^a; 22,2^{a,b,c}; 23,1^a; 30,4^a; IV. 11,6^a; 23,6^{a,c}; V. 19,14^a; VI. 7,1^a; 2^a; 3^a; 82,2^a; 101,2^{a,b}; 129,2^a; IX. 2,17^a; XI. 1,37^a; XIV. 1,36^a; XIX. 24,1^a und wohl noch manche andre, welche ich nicht notirt habe.

59. **yója** (RPr. 450; VPr. III. 106; in der TS. erscheint die Dehnung auch im Pada, Wh. zu TPr. III. 15, p. 98). Nur in dem Refrain Rv. I. 82,1^e—5^e vor scheinbarer Position *yójá nv índra*, zu lesen *yójá nú Indra*.

Rv. I. 82,1^e = Sv. I. 5. 1. 3. 8;

I. 82,2^e = Sv. I. 5. 1. 3. 7 = VS. III. 51 = TS. I.

8. 5. 2 (= Ath. XVIII. 4.61, wo aber der Refrain fehlt und noch aa. VV.);

I. 82,3^e = VS. III. 52 = TS. I. 8. 5. 1;

I. 82,4^e = Sv. I. 5. 1. 4. 6;

I. 82,5^e.

60. **ráksha** (RPr. 464; 465; VPr. III. 106; 115; 128; TPr. III. 8). z. B.

Rv. I. 18,3^c = VS. III. 30 *rákshâ no*.

VI. 71,3^d = VS. XXXIII. 69 = TS. I. 4. 2. 4 *rákshâ mâ'kir*.

Ich erwähne auch noch Rv. VI. 75,10^d = VS. XXIX. 47 = TS. IV. 6. 6. 3, wo ganz ebenso. Ludwig in der schon mehrfach erwähnten Abhandlung (in Sitzung der böhm. Ges. d. Wissensch. 1874. April S. 14) will *rákshâ* im Sinn von *rákshatu* nehmen, weil *pātu* vorhergeht; VI. 71,3^d schützt aber *rákshâ* für *ráksha*; vgl. auch Ath. XIX. 47,6^a; dieser Stollen ist eine Art Formel.

Die übrigen hieher gehörigen Stellen sind Rv. I. 35,11^d; 54,11^d; 91,8^b; 174,1^b; III. 1,15^d; IV. 3,14^a; VI. 8,7^c; 16,30^c; VIII. 84(73),3^c; IX. 29,5^a; 61,30^c (= Sv. II. 2. 1. 2. 3); X. 4,7^c. — Vgl. XV. **raksha**.

61. **rāna** (RPr. 465). In der vorliegenden Samhitā nur ein Fall:

Rv. IX. 7,7^c = Sv. II. 4. 2. 2. 7. *rānâ yó*.

Die Stelle ist sehr schwierig; vgl. Ludwig a. a. O. S. 19, welchem ich nicht beitreten kann. Ich glaube dass *rānâ* für *rānas* Nom. sing. von *rāna* steht (vgl. 1. Abhdlg in Bd. XIX. S. 255) und construere *sá gacchati Vâyúm Indram Açvínâ sákām mādēna yás* (sc. *mādas*) *rānas asya* (sc. *sómasya*) *dhārmabhis* wörtlich: »Dieser (Soma) geht zu Vāyu, Indra und dem Açvin-Paar mit Rausch (d. h. wird von ihnen getrunken und berauscht sie), welcher (Rausch) Kampflust ist durch dessen (des Soma's) Eigenschaften«. Der Sinn ist: »der Rausch den der Soma gewährt verleiht Kampflust«; wie ja in den Veden der Muth und die Kampflust der Götter für das Wohl der Welt von den Opfern der Menschen und insbesondere dem Somatrank durchweg abhängig gedacht wird.

Ein zweiter Fall erscheint:

Sv. I. 5. 1. 4. 4^d 1) *rānâ gā'vo* (= Rv. X. 25,1 wo aber V. L. *rānan*).

1) So ist im Glossar zum Sv. S. 156,6, 3 v. u. zu corrigiren.

62. **râda** (RPr. 465).Rv. I. 169,8^b rádâ marúdbhiḥ.VI. 61,6^c rádâ pûshéva.63. **râ'sva** (RPr. 483; 484); gedehnt inRv. I. 114,6^c râ'svâ ca.I. 114,9^b râ'svâ pitar.VIII. 60(49),11^c = Sv. I. 1. 1. 4. 9, und Rv. X. 7,7^c
râ'svâ ca.

Dagegen kurz im Rv. III. 62,4^c; VI. 48,4^d (beiläufig bemerke ich, dass *râ'svâ vá'jotâ* für *râ'sva | vá'jam | utâ* steht; Pada hat *vá'já | utâ*. Vgl. 'Einleitung in die Grammatik d. ved. Spr. in Bd. XIX S. 159 ff.); VII. 16,4^d; VIII. 4,16^b.

64. **rujá** (RPr. 465; Ausn. 466). GedehntRv. IX. 91,4^a rujâ' driḥhá'.

Dagegen kurz

Rv. IX. 53,3^c = Sv. II. 8. 3. 2. 3.65. **vâ'sva** (RPr. 471); gedehntRv. VIII. 23,7^a und 60(49),14^d vá'svâ no.

Dagegen kurz in dem 2ten Stollen des zuerst erwähnten Verses VIII. 23,7^b und ausserdem VII. 17,5^a.

66. **vâda** (RPr. 462; 465).

Es giebt in der Rv. Sâmhitâ kein hieher gehöriges Beispiel, vgl. M. Müller zu RPr. 465,89; es wird wohl eines in einer andern, dem Kreise des Rv. angehörigen, Schrift gemeint sein, vgl. IIte Abhandlung S. 77 Bemerk. zu *samidhâna*; vgl. XV.

67. **vârdha** (RPr. 465; TPr. III. 8); gedehntRv. VIII. 75(64),13^c = TS. II. 6. 11. 3 vârdhâ no.IX. 29,3^c = Sv. II. 9. 1. 1. 3 ebenso.IX. 61,15^c = Sv. II. 5. 2. 20. 3 vârdhâ samudrám.Dagegen kurz (RPr. 466) Rv. VII. 95,6^c.68. **vâha** (RPr. 456; 465; Wh. zu AthPr. III. 16 p. 134), gedehnt inRv. IX. 65,17^c = Sv. II. 2. 2. 2. 3 vâhâ bhágattim.

X. 12, 2^b = Ath. XVIII 1,30 váhá no.

Dagegen kurz (RPr. 466) Rv. I. 135,2^d; 174,5^a; 175,4^c; VII. 90,1^a = VS. XXXIII. 70; Rv. X. 51,5^d. — Vgl. XV.

69. **vidá** (RPr. 465).

Rv. I. 86,8^c = Sv. II. 7. 3. 12. 1 vidá' kâ'masya.

V. 41,13^a vidá' cin. (A. Ludwig, 'Sitzung der böhm. Ges. der Wiss. 1874, April S. 5, vgl. dessen Uebersetzung des Rigveda I. S. 219, glaubt, dass *vidá'* für *vidmá* stehe. Diese Annahme scheint mir zu kühn, haltlos und unnöthig. Ich sehe in *vidá'* den Instrumental von *vid*, wie er auch I. 31,18 erscheint. Es hätte demnach auch der Pada-Text das lange *á* haben müssen. Genaueres an einem andern Orte).

VIII. 47,2^a vidá' devâ.

70. **viddhí** (RPr. 445).

Rv. VII. 31,4^c = Sv. I. 2. 1. 4. 8 = Ath. XX. 18,4 (vor scheinbarer Position) viddhí' tv àsya (zu lesen *tú asya*).

71. **vidmá** (RPr. 444; 465; TPr. III. 10; Wh. zu AthPr. III. 16).

Mit wenigen Ausnahmen nur vor *hí*, nämlich Rv. I. 10,10^a; 81,8^c; 170,3^c; III. 36,9^b (= TS. I. 7. 13. 3); Rv. III. 42,6^a (= Ath. XX. 24,6); Rv. VIII. 2,21^a (vor scheinbarer Position *hy àsya*, aber zu lesen *hí asya*); VIII. 20,3^a; 45,13^a; 51(Vâl. 3),5^c (vor scheinbarer Position); VIII. 61(50),3^c; 75(64),16^a (= TS. II. 6. 11. 4); Rv. VIII. 81(70),2^a (= Sv. II. 1. 2. 6. 2); Rv. VIII. 92(81),18^a; X. 23,6^c (vor scheinbarer Position); 7^c; 47,1^c (= Sv. I. 4. 1. 3. 5).

Vor anderen Wörtern als *hí*:

Rv. VIII. 21,7^c vidmá' purâ'.

VIII. 21,8^a vidmá' sakhitvám.

X. 45,2^{a.b.c} = VS. XII. 19 = TS. IV. 2. 2. 1 vidmá' te.

X. 45,2^d = VS. XII. 19 = TS. IV. 2. 2. 1 vidmá' tám.

Ath. I. 2,1^a; 3,1^a; 2^a; 3^a; 4^a; 5^a vidmá' çarásya.

IV. 31,5^d vidmâ' tám (vgl. Rv. X. 45,2^d).

X. 1,20^b und XIII. 3,21^a vidmâ' te.

Ausnahmen (RPr. 466).

Rv. VIII. 46,2^b und ^c vidmâ dâtâ'ram.

71. **vriçcâ** (RPr. 465).

Rv. I. 51,7^d vriçcâ' çátror.

III. 30,17^b vriçcâ' madhyám.

73. **véttha** (RPr. 485).

Nur vor *hí* Rv. VI. 16,3^a (= Sv. II. 6. 3. 14. 3) und Rv. VIII. 24,24^a (= Sv. I. 5. 1. 1. 6 = Ath. XX. 66, 3).

74. **véda** (RPr. 472; 473) dehnt den Auslaut nur

1. in den Hymnen des Çunassepa vor *y*

Rv. I. 25,7^a védâ yó.

I. 25,8^c védâ yá.

I. 25,9^c védâ yé.

2. Rv. V. 12,3^c védâ me.

VI. 42,3^c = Sv. II. 6. 3. 2. 3 védâ víçvasya.

VIII. 61(50),12^c védâ bhrimám.

Bem. In ebenso vielen Stellen bleibt der Auslaut kurz, z. B. selbst I. 25,7^c; 8^a; 9^a d. h. in denselben drei Versen, wo er vor *y* gedehnt ist. Vgl. XV.

75. **çá-sa** (RPr. 463; 465).

Rv. III. 49,1^a çá-sâ mahâ'm.

VIII. 61,4 çá-sâ mitrásya.

Bem. In beiden Stellen könnte *çá-sâ* für *çá-sâni* stehen; in Bezug auf letztere spricht sogar Vs 6 dafür; doch ist es nicht nothwendig. Vgl. XV.

76. **çagdhí** (RPr. 484), dehnt nur vor *naḥ*.

Rv. VIII. 3,11^a und 12^a.

Dagegen kurz I. 42,9^a; III. 16,6^a; VIII. 3,11^c und ^d (beachte in demselben Vs, wo vor *naḥ* gedehnt); 12^c (wie eben); IX. 89,7^c.

Ich bemerke noch dass Rv. IX. 89,7^c *çagdhy ũ* mit Hiatus; *çagdhi ũ*, zu lesen ist.

77. **çíksha** (RPr. 464; 465; VPr. III. 128; TPr. III. 8; Wh. zu AthPr. III. 16); dehnt stets, selbst vor Position.

Rv I. 27,5^c = Sv. II. 7. 1. 4. 3 çíkshâ vásvo.

I. 62,12^d, so wie Rv. VIII. 2,15^c (= Sv. II. 9. 1. 15. 3) und Rv. IX. 87,9^d çíkshâ çacivah.

VII. 27,2^b, so wie X. 81,5^c (= VS. XVII. 21) çíkshâ sákhibyah.

VII. 32,26^c (= Sv. I. 3. 2. 2. 7 = TS. VII. 5. 7. 4 = Ath. XVIII. 3,67), so wie Rv. VIII. 92(81),9^a (= Sv. II. 8. 1. 10. 3) çíkshâ nah.

VIII. 2,41^a çíkshâ vibhindo (Sâyana nimmt es für 2 Imperf. Sing.; dann wäre á für auslautendes as eingetreten (vgl. die Ite Abhdlg in Bd. XIX, 255; doch ist die Annahme nicht absolut nöthig.)

VIII. 66(55),14^c çíkshâ çacishtha.

IX. 81,3^c çíkshâ vayodho.

Die Stelle, wo Position folgt, erscheint in dem Refrain in Rv. II. 11,21^c çíkshâ stotribhyah, wiederkehrend in Rv. II. 15,10^c; 16,9^c; 17,9^c; 18,9^c; 19,9^c und 20,9^c.

78. **çóca** (RPr. 464; 465).

Rv. VI. 16,45^c = Sv. II. 6. 2. 2. 3 çócâ ví.

VII. 2,1^b çócâ brihád.

VIII. 60(49),6^a çócâ çocishtha.

79. **çrudhí** (RPr. 471; 483).

1. vor nah Rv. VI. 26,1^a; X. 11,9^a (= Ath. XVIII. 1,25) und Rv. X. 61,14^c.

2. vor hávam Rv. II. 11,1^a; VI. 21,10^c; VII. 22,4^a (= Sv. II. 9. 1. 13. 1); Rv. VIII. 95(84),4^a (= Sv. I. 4. 2. 1. 5); Rv. X. 148,5^a; Ath. II. 5,4^c; vgl. XV.

Nur einmal bleibt i vor einfachem Consonanten kurz, nämlich Rv. I. 48,10^d çrudhí citrâmaghe.

80. **çróta** (RPr. 465; VPr. III. 128), stets gedehnt, nämlich:

Rv. I. 122,11^b çrótâ rájâno.

V. 87,8^b ṣrótâ hávam; ebenso 9^b.

VII. 39,3^c ṣrótâ dūtásya.

vor Position: VS. VI. 26, c^c ṣrótâ grāvāno.

81. **sákshva** (RPr. 465).

Rv. I. 42,1^c sákshvâ deva.

82. **sána** (RPr. 462; 465; 486), auch vor Position:

Rv. IX. 4,1^a = Sv. II. 4. 1. 4. 1 sánâ ca.

IX. 4,3^a = Sv. II. 4. 1. 4. 3 sánâ dáksham.

IX. 9,9^c sánâ medhâ'm.

vor Position: IX. 4,2^a = Sv. II. 4. 1. 4. 2 sánâ jyótiḥ; vgl. XV.

83. **sára** (RPr. 465).

Rv. IX. 41,6^c = Sv. II. 3. 1. 3. 6 sárâ raséva.

84. **sâ'dha** (RPr. 465).

Rv. IV. 3,8^c sâ'dhâ divó.

85. **síma** (RPr. 465).

Rv. VIII. 4,1^c = Sv. I. 3. 2. 4. 7 = Ath. XX. 120,1 símâ
purû' (dunkel).

86. **srijá** (RPr. 463; 465; TPr. III. 12).

Rv. I. 80,4^c srijá' marútvatîr.

VII. 86,5^d srijá' vatsám.

IX. 100,3^b und TS. II. 4. 8,2, c^a srijá' vrishtím. Vgl. XV.

87. **sédha** (RPr. 465, Ausn. 466) nur ein Fall lang

Rv. VI. 44,9^c sédhâ jánânām;

der andre kurz

Rv. X. 25,7^c sédha rájan.

88. **sóta** (RPr. 464; 465).

Rv. VIII. 1,17^a sótâ hí.

89. **stáva** (RPr. 465).

Rv. II. 11,6^a stávâ nú (entschieden für stávâni). — Vgl. XV.

90. **svéna** (RPr. 485; TPr. III. 10) nur

Rv. VII. 21,6^c = TS. VII. 4,15 svénâ hí.

91. **hatá** (RPr. 485).

Rv. IX. 101,13^d hatâ' makhám.

Dagegen auch ein Fall, wo kurz

Rv. I. 23,9^a *hatá vritrám*.

Berichtigung zu der 2ten Abhandlung:

Durch ein Versehen ist S. 59 hinter 38, statt 39, 40 gezählt; es sind demnach die Zahlen von 40 an um eins zu verringern und S. 90 Z. 17 ist 96 und 41 statt 97 und 42 zu verbessern.

S. 61 ebds. ist Z. 20 vor *pánca* die Zahl 46 hinzuzufügen.

S. 78 ebds. Z. 15 ist *sú* statt *sú* zu bessern.

In der vorliegenden Abhandlung S. 31 Z. 2 verbessere man: Beiträge z. vgl. Sprachforschung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen](#)

Jahr/Year: 1876

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Benfey Theodor

Artikel/Article: [Die Quantitätsverschiedenheiten in den Samhitâ- und Pada-Texten der Veden. 1-40](#)